

BÜCHER PROTESTANTISCHER PFARRER IN DER ESTERHÁZY-BIBLIOTHEK

Edina Zvara, Szeged

Die Esterházy-Bibliothek ist eine der größten und umfangreichsten unter den heimischen Sammlungen ihrer Zeit gewesen. Die Familiensammlung gehört unter jene wenigen frühneuzeitlichen ungarischen Bibliotheken, deren Bände heutzutage auch noch zugänglich sind. Die Entstehung geht in die Zeit des Palatins, Nikolaus Esterházy (1583–1645) zurück. Sein Sohn Paul Esterházy (1635–1713) vereinigte seine Bibliothek mit den Büchern seines Vaters aus Lackenbach, dann legte er später diese Bibliothek mit der Bibliothek in Forchtenstein zusammen. Die Bücher, die er in seinem Testament den örtlichen Franziskanern hinterließ, wurden 1756 ins Kloster transferiert und kehrten am Anfang des 20. Jahrhunderts in die Bibliothek des Schlosses Eisenstadt zurück, wo 1937 Johann Hárigh über diese Bücher ein Verzeichnis anfertigte. Am Ende des II. Weltkrieges wurde aus diesem Bestand von russischen Soldaten eine erhebliche Anzahl an Büchern mitgenommen. Heute befindet sich ein Großteil der Bücher in der Schlossbibliothek in Eisenstadt, ein weiterer Teil ist aber immer noch in der fremdsprachigen Rudomino Bibliothek in Moskau aufbewahrt.

Bekannt sind die umfangreiche Verwandtschaft der Familie sowie die familiären Bindungen, womit (auch) erklärt wird, warum so viele Bücher von Wissenschaftlern, Diplomaten und von kirchlichen Personen – u.a. Bücher des humanistisch gesonnenen Erzbischof von Gran, Nikolaus Oláh (1493–1568) – in die Esterházy-Bibliothek gelandet sind. Einen interessanten Farbkleck der Bibliothek bilden Bände von im Familienherrschaftsgebiet tätigen protestantischen Pfarrern (vor allem Bände aus dem Besitz von Pál Szabó Ceglédi, János Pálfi Kanizsai und der Familie Beythe). Sollte uns ausschließlich das Buchverzeichnis von 1756 bekannt sein, stellt sich eine berechtigte Frage: wie kamen Bücher protestantischer Pfarrer in die Sammlung einer katholischen Adelsfamilie? Auf diese Frage wären verschiedene Antworten möglich, die aber vorläufig nur Hypothesen bleiben müssen. Der Gutsherr Nikolaus Esterházy konvertierte 1610 zum Katholizismus, woraufhin die auf seinem Besitz lebenden protestantischen Pfarrer ihre Parochien verlassen mussten und durch katholischen Pfarrer ersetzt wurden. (Ähnliches ereignete sich auch in Güssing: Als Adam Batthyány zum Katholizismus

konvertierte, verabschiedete er die protestantischen Prädikanten, ihr Schriftgut ging in den Besitz des Franziskanerklosters über.

Um den Weg der Bücher nachvollziehen zu können, muss man unbedingt auch die Funktion der *visitatio librorum* (Büchervisitation) erwähnen. Diese Erscheinung ist aus Tirol und Böhmen im 16. und 17. Jh. geläufig. Der Gutsherr stellte eine Kommission zusammen, die, von Dorf zu Dorf gehend, die dort befindlichen protestantischen Bücher sammelte und gegebenenfalls durch katholische Druckwerke ersetzte. Aus den Esterházy-Domänen kennen wir aber keinen schriftlichen Beweis für diese Tätigkeit; jedoch ist eine Aktion der Jesuiten bekannt, die diejenigen Personen, die zu einer Konvertierung zum Katholizismus nicht bereit waren, über ihre Ansichten befragte. Es ist möglich, dass diese Umfrage mit einer Beschlagnahme der protestantischen Bücher verbunden war und die gesammelten Bücher dann in der Bibliothek in Lackenbach gelandet sind. Diese Hypothese könnte erklären, warum im Verhältnis so viele Bücher aus dem Besitz von protestantischen Pfarrern in der Esterházy-Bibliothek vorhanden sind.

Die Familie Beythe

István Beythe (1532–1612) war reformierter Theologe, Schriftsteller, Botaniker, Schulmeister, Prädikant, Bischof von Transdanubien und Hofpfarrer, zunächst bei der Familie Bánffy, dann bei der Familie Batthyány. Als Mitarbeiter von Carolus Clusius (1526–1609) beteiligte er sich an der Erstellung des ersten Ungarisch-Lateinischen Wörterbuches der Botanik. Ein Großteil seiner Bücher ist in der Klosterbibliothek der Franziskaner in Güssing erhalten geblieben (338 Bände), doch mehrere Bände bereicherten auch die Bibliothek von Pál Szabó Ceglédi, dem reformierten Bischof von Transdanubien. Wie seine Söhne verwendete er oft in seinen Inschriften den Ausdruck „et amicorum“. In der Esterházy-Bibliothek blieben fünf Bände von ihm erhalten.

András Beythe (1564–1599), reformierter Theologe, Schriftsteller und Botaniker, war der Sohn von István Beythe. Er diente als Hofpfarrer und Erzieher von Ferenc Batthyány auf dem Besitz der Familie Batthyány in Güssing. Sein Hauptwerk war das *Fives könüv*, in dem er 275 Pflanzen beschrieben hatte. Nach der Konvertierung von Ádám Batthyány zum katholischen Glauben wurden die Bücher der heimischen protestantischen Schule – auf seinen Befehl – in die Bibliothek des Franziskanischen Klosters gesperrt, wo sich auch die Bücher der protestantischen Pfarrer befanden, u. a. Bücher von András, Imre und István Beythe. András verwendete mehrmals in seinen Besitzvermerken den Ausdruck

N V N T I V S S A L V T I S,

Siue

DE INCARNATIONE,
ad laudem Dñi nostri Iesu Christi,
eiusq; gloriosissimæ matris
honorem.

Ad sereniss. Sigismundum III.

Poloniæ Regem.

Ætæ.

Stanislai Socolouij, Canonici Cracouici.

Sermones quinq;.



Bibliotheca
C.P.Esterházy
Nº Inv. 15,346.
H/3.

Emerici Beüythe Magyarokerekeini Comparatus.
CRACOVIAE, 1595. Jan: 10.

Ex Officina Lazari. Anno Domini,
M. D. LXXXVIIJ.

Ioh. P. Canisæus.

Besitzvermerk von Imre Beythe und János Pálfi Kanizsai: – 'Emerici Beüythe, Magyarokerekeini comparatus. 1595. Jan: 10.' – 'Ioh(annes) P(aulides) Canisaeus'

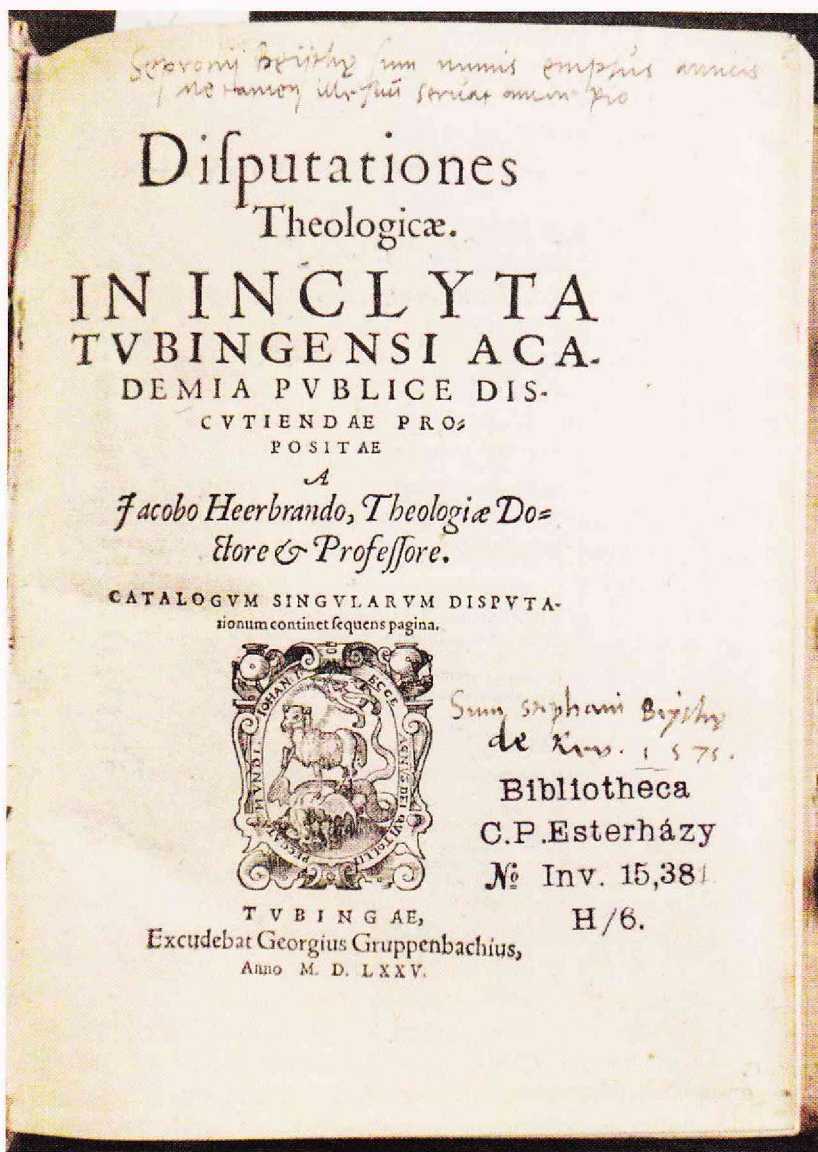
„Fratrum christianorum“. In der Esterházy-Bibliothek sind drei Bücher von ihm erhalten geblieben.

Imre Beythe (†1624), ein reformierter Prediger aus Güssing, war Sohn von István Beythe und Bruder von András. Er kannte die Bibliothek der Familie Batthyány sehr gut, da er oft dazu beigegeben hatte, einiges an Büchern zu beschaffen. So wie sein Vater und Albert Molnár Szenci beeinflusste er auch das Leitbild des Güssinger Hofes. Es ist eine seiner Predigten über die Dankbarkeit bekannt, welche eine Übersetzung einer Schrift von Martin Moller ist. Eine zeitgenössische Quelle lässt die Vermutung zu, dass Ferenc Batthyány nach Anregung von Imre Beythe Kalendarien drucken ließ. Die späteren Besitzer der in der Esterházy-Bibliothek erhalten gebliebenen Bücher waren János Pálfi Kanizsai und Pál Szabó Ceglédi. Auch er verwendete oft in seinen Besitzvermerken den Ausdruck „et amicorum“. In der Esterházy-Bibliothek blieben drei Bände von ihm erhalten.

János Pálfi Kanizsai (1582–1641)

Pálfi studierte 1609 bis 1610 an der Universität in Heidelberg, nach seiner Heimkehr diente er als Pastor, unter anderem in Pápa. Nach Güssing kam er auf den Wunsch von Ferenc Batthyány (1625), der gerade auf der Suche nach einem Prediger, und zwar einem gelehrten Prediger war. Es heißt, er wäre der Erzieher vom Ádám Batthyány gewesen, der später zum Katholizismus konvertierte und 1633 alle an seinen Domänen dienenden protestantischen Priester und Lehrer kurzerhand entlassen hatte, so auch Pálfi. Von 1629 bis 1641 war Pálfi Superintendent des protestantischen Kirchendistrikts Transdanubiens. Ab 1634 diente er bis zu seinem Tod in Kiskomárom.

Es wäre übertrieben, von einer ganzen Bibliothek János Pálfi Kanizsais zu sprechen, doch ist es lohnend, seine Lektüren unter die Lupe zu nehmen. Obwohl aus dieser Zeit zahlreiche Aufzeichnungen über Bücher-Hinterlassenschaften protestantischer Priester in Transdanubien vorliegen, wurde ein solches Dokument leider über die Bücher des Bischofs nicht gefunden. Umso mehr sind wir auf die Bucheignerzeichen seiner Bücher angewiesen. Überaus erfreulich ist die Tatsache, zu den bisher bekannten sechs Büchern von Eisenstadt sieben im Zuge der in Moskau getätigten Nachforschungen gefundene Exemplare zählen zu können. Anhand weiterer Daten (Korrespondenz, Diskussionen mit Zeitgenossen) und seiner eigenen gedruckten Werke können wir von ungefähr 15 Büchern sprechen. Wir gehen davon aus, dass Pálfi noch mehr Bücher hatte, denn unter seinen Büchern findet sich kaum eines, das in Ungarn herausgegeben wurde. Die Bücher Pálfis dürften Mitte 17. Jahrhundert in

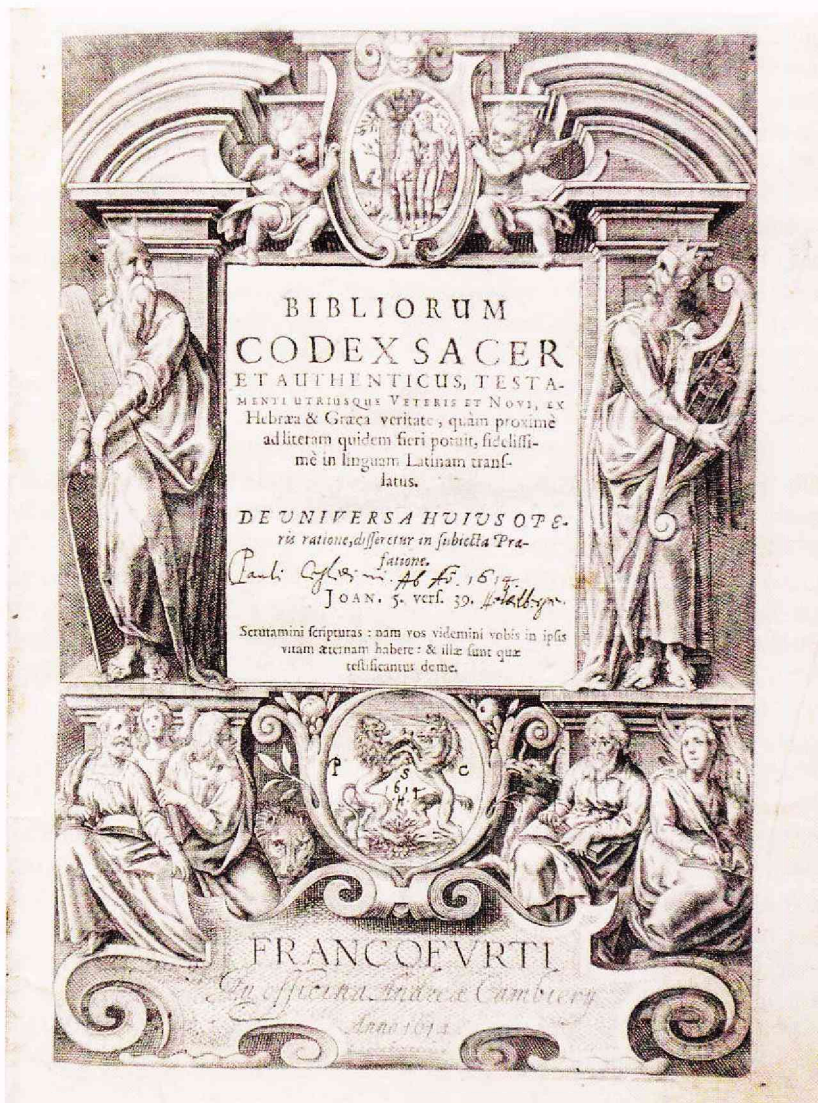


Besitzvermerk von István Beythe:— 'Sum Stephani Beythe de Kew. 1575.'

die Bibliothek der Esterházy gekommen sein, vielleicht gemeinsam mit den Büchern von Pál Szabó Ceglédi.

Vermutlich versenkten sowohl Ferenc Batthyány als auch Ádám Batthyány Bücher ihrer Bibliothek an in ihrer Gegend tätige Prediger. Auf Anweisung Ádáms musste Hofpriester Mihály Lónyi die von Protestanten konfiszierten Immobilien und Mobilien, so auch Bücher, übernehmen (1634). In einem seiner Briefe schreibt Lónyi: „Als ich die Bücher der Böyts gesehen habe, habe ich dem gnädigen Herrn selbst welche gezeigt, wo der Name Bottiani Boldisar von derselben Hand hineingeschrieben war, wie in den anderen“, und dass „der Schreiber, Herr (Beke) Sigmond auch darüber sprach, dass verschiedene und zahlreiche Bücher des Gnädigen Herrn sich bei dem Prediger Canisai János befinden“. Um welche Bücher könnte es sich hier handeln? Um die von Kanizsais Vorgänger Beythe etwa? Zwei Bücher kennen wir auf jeden Fall, welche Eintragungen sowohl von einem Mitglied der Familie Beythe, als auch von Pálfi Kanizsai enthalten. Bei einem handelt es sich um das Werk *Chronologia* (Basilea 1554) des deutschen evangelischen Theologen Johann Funck (1518–1566). István Beythe kaufte das Buch 1554 in Wien und fügte zu den Jahreszahlen Bemerkungen in ungarischer Sprache hinzu. Dieses Buch wurde später zum Eigentum des mit ihm vermutlich verwandten János Pálfi Kanizsai – die Mutter von Beythes erster oder zweiter Ehefrau dürfte Erzsébet Pálfi gewesen sein – dessen eigene Aufzeichnungen über so manche erzählenswerte Ereignisse seines Lebens ebenfalls in dem Buch zu lesen sind: „*Signatura Memorialis. Johannis Paulidae (vulgo Palfi) Canisaei, de quibusdam suae ab adolescentia vitae periodis, partibus et actis.*“ Das andere ist das Buch des polnischen katholischen Theologen und Prediger Stanislaw Sokołowski (1537–1593), *Nuntius salutis, sive de incarnatione ... sermones quinque* (Kraków 1588). In diesem Band finden sich Imre Beythes und Pálfis Besitzvermerke.

Ádám Batthyány schrieb 1633 seinen berüchtigten Brief, in dem er die protestantischen Prediger auffordert, seine Domänen zu verlassen. Auch Pálfi musste gehen, und als er Güssing verließ, konnte er seine persönlichen Habseligkeiten nicht mitnehmen und kehrte zurück, um diese abzuholen. Batthyány dürfte seine Rückkehr missverstanden haben und forderte ihn mit einem in sehr rüdem Ton geschriebenen Brief erneut auf, seinen Besitz zu verlassen. Der gebrochene Pálfi antwortete darauf ebenfalls in einem Brief: „Als ich damals Újvár [Güssing] und das Gut Eurer Gnaden ohne Verzug verlassen musste, der großen Eile und dem ungeeigneten, regnerischen Wetter wegen meine Habseligkeiten nicht mitnehmen konnte, sondern dieses hier, jenes dort zurück-



Besitzvermerk von von Pál Szabó Ceglédi:— 'Pauli Ceglédi Ab A(nn)o 1614. Heidelbergae'

zulassen gezwungen war: Jetzt, bei der Gelegenheit des guten Weges, meinen persönlichen Besitz zu holen, kehrte ich zurück auf das Gut Eurer Gnaden." Vielleicht nahm er damals auch die oben erwähnten Funck- und Sokolowski-Bänder mit.

Pál Szabó Ceglédi (†1649)

Pál Szabó Ceglédi, protestantischer Theologe, studierte in Nagyszombat, 1612 an der Universität Marburg, von 1613 bis 1615 an der Universität Heidelberg. Ab 1626 Priester in Pápa, diente er danach von 1641 bis zu seinem Ableben als Bischof des protestantischen Kirchen-distrikts Transdanubiens.

Wir wissen von 58 Bänden Ceglédis (232 Werke), die sich in der Esterházy-Bibliothek in Eisenstadt (21), in Rudomino, der Bibliothek fremdsprachiger Bücher in Moskau (23), in der Széchényi-Nationalbibliothek (6) und in der Bischöflichen Bibliothek in Veszprém (1) befinden – der gegenwärtige Verbleib der restlichen 7 Bände ist unbekannt, wir kennen sie nur aus dem Register vom Johann Hárigh.

Die Bücher unseres protestantischen Priesters könnten auf folgendem Wege in den Besitz der katholischen Esterházys gekommen sein: Vollmächtiger Eigentümer der Domäne Pápa ist ab 1626 die Familie Esterházy. Das Gebäude des einstigen katholischen Pfarrhauses (Hausnummer 9), wo auch Ceglédi lebte, wurde durch Ferenc Esterházy am 1. April 1662 mit Waffengewalt requiriert, um für den Pfarrer der bereits 1660 rekatholisierten Kirche Wohnsitz und Amt schaffen zu können. Das Haus neben der Pfarre, die Nummer 8, das von Protestanten benützt wurde und wo auch János Pálfi Kanizsai wohnte, schenkte László Esterházy 1649 dem György Barcza. Mit ziemlicher Sicherheit kamen die Bücher auf diese Weise in die Esterházy-Bibliothek. Oder vielleicht hatten die Witwen der verstorbenen Priester sie in finanzieller Not verkauft – einem Mitglied der Familie Esterházy selbst oder einem sie beliefernden Buchhändler.

Bezeichnend für die Liebe zu seinen Büchern ist, dass in 53 Bänden der Besitzvermerk zu finden ist (Pauli S. Cegledini). Die anderen Bücher können wir anhand seiner sonstigen handgeschriebenen Notizen ihm zuordnen. Sehr oft notierte er auch, wo er das Buch gekauft hatte (z.B. 1614 Heidelbergae 15 Jan. Const. Thaler Alb. 18.), diese Notizen sind wichtige Ergänzungsdaten zu seinem Leben. Bei manchen Büchern befindet sich auf der Außenseite des Buchdeckels sein Superexlibris (P. S. C.), meistens mit Jahreszahl. Als bibliophiler Mensch achtete er auf das Erscheinungsbild seiner Bücher, dem Datum nach wurden sie gleich nach dem Kauf in einfaches Pergament oder in Schweinsleder gebunden.

Pál Szabó Ceglédi erbte kein einziges Buch, das Entstehen seiner Bibliothek ist das Resultat seiner eigenen Liebe zu Büchern. Den ausschlaggebenden Impuls dazu brachten ihm seine Studienreisen nach Deutschland. Ähnlich den anderen ungarischen im Ausland studierenden Studenten brachte auch er mehrere Bücher mit. Er hatte die großartige Gelegenheit, auf den Märkten deutscher Städte, meistens auf dem von Heidelberg, zu schmökern. Ein Großteil seiner heute bekannten Bücher erschien entweder in den Jahren unmittelbar vor seinen Reisejahren oder während dieser, war ein aussagekräftiger Beweis dafür, ist welche wichtige Rolle eine Studienreise in der Entstehungsgeschichte einer Bibliothek spielen kann; denn er legte dabei den Grundstein für seine Sammlung. Den Einschreibungen nach kaufte er 17 Bücher in Heidelberg (1613–1614) und eines in Marburg. Er hat also eine bedeutende Anzahl der heute noch vorhandenen Bänden von dieser Reise mitgebracht. Später war er nicht mehr im Ausland, seine anderen Bücher kaufte er in Ungarn. Unter den früheren Besitzern mehrerer seiner Bücher finden wir die anderen Pastoren von Güssing, István Beythe und Söhne, sowie János Pálfi Kanizsai.

Ceglédi war praktizierender Pastor, Organisator, Bischof und ausgebildeter Prediger. Dies zeigt uns auch seine Bibliothek, worin großteils eine Sammlung von Diskussionen und Reden zu finden ist, die sich mit den umstrittensten Themen jener Zeit beschäftigen. Seine Kenntnisse sind immer auf dem neuesten Stand; die meisten Verfasser seiner Lektüre waren Zeitgenossen oder beinahe Zeitgenossen.

Von manchen in den Studien erwähnten Personen – ähnlich vieler anderer protestantischer Pastoren und Bischöfe – sind keine Verzeichnisse bekannt. Ein Bild von den einstigen Bibliotheken des István Beythe und seiner Söhne, Imre und András, János Pálfi Kanizsais und Pál Szabó Ceglédís bekommen wir auch nur durch die noch erhaltenen Bände. Ihre Bücher und die in diesen zu lesenden Eintragungen erlauben uns, ihren Lebensgeschichten, ihrem Wirken als Pastoren und ihrer Kultur genauere Konturen zu geben. Und all das haben wir der Tatsache zu verdanken, dass die Familie Esterházy diese Bücher für uns aufbewahrt hat – vielleicht nicht unbedingt aus Toleranz, sondern um der Bücher selbst willen, deren Wert sich die Fürsten bewusst waren, die sie genau wie ihre anderen Kunstwerke als kulturellen, mentalen Schatz ansahen.

(Übersetzt von Balázs Czigány)



BURGENLÄNDISCHE HEIMAT BLÄTTER

75. Jahrgang

2013

Heft 1

DIE „BURGENLÄNDISCHEN HEIMATBLÄTTER“

erscheinen viermal jährlich. Bestellungen sind an das Burgenländische Landesarchiv, Europaplatz 1, 7000 Eisenstadt, zu richten. Der Bezugspreis beträgt pro Jahrgang € 10,-, (Einzelheft € 2,50). Manuskripte sind als E-Mail-Attachment (Anhang) an jakob.perschy@bgld.gv.at oder als Pc-Ausdruck mit CD-Rom, im Umfang von maximal 24 Seiten in Format von A4 an die Redaktion zu senden. – Für den Inhalt der Beiträge sind die betreffenden Autoren verantwortlich.

INHALT

Claude Daburon: Numismatisches aus der Schatzkammer der Fürsten Esterházy	Seite 1
Edina Zvara: Bücher protestantischer Pfarrer in der Esterházy-Bibliothek	Seite 21
Hans Gumprecht: Geschichte der Hochfürstlich esterházyischen Tabakfabrik in Kittsee (1800 – 1807) Protokoll eines gescheiterten Versuches	Seite 31

Impressum: Medieninhaber (Verleger) und Herausgeber: Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv – Landesbibliothek und Landesmuseum, Hauptreferatsleiter: W. Hofrat Dr. Roland Widder, Redaktion: Dr. Jakob Perschy, Verwaltung und Vertrieb: Landesarchiv – Landesbibliothek, alle: 7000 Eisenstadt, Europaplatz 1. – Herstellung (Druck): Danek Grafik Repro Druck Ges.m.b.H., Industriestraße 1/11, 7053 Hornstein, Umschlagentwurf: Danek Grafik Repro Druck Ges.m.b.H., Industriestraße 1/1, 7053 Hornstein, – Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz: Land Burgenland. – Grundlegende Richtung: Landeskunde des Burgenlandes. – Alle Rechte, insbesondere die des Nachdrucks und der Übersetzung, vorbehalten. Ohne schriftliche Genehmigung des Verlages ist es auch nicht gestattet, dieses urheberrechtlich geschützte Werk oder Teile daraus in einem fotomechanischen, audiovisuellen oder sonstigen Verfahren zu vervielfältigen oder zu verarbeiten. Diese Genehmigungspflicht gilt ausdrücklich auch für die Verarbeitung, Wiedergabe und Verbreitung mittels Datenverarbeitungsanlagen.